

Das Fortwirken der Weihnachtstagung 1923

Die Weihnachtstagung 1923, der Weihnachtstagungsimpuls, das Fortwirken der Weihnachtstagung als geistige Wirklichkeit, das muss und kann zusammengeschaute werden mit dem Dreigliederungsimpuls. Gerade in den letzten Worten, bevor Rudolf Steiner das Grundstein-Meditationswort gibt, blickt er zurück auf die Zusammenfassung von den geisteswissenschaftlichen Untersuchungen und Ergebnissen der letzten Zeit. Und da müssen wir miteinbegreifen in diesem Denken die Dreigliederung des Menschen, "Anthroposophia", Nerven-Sinnes-Mensch, Herzensblut-Mensch, Gliedmassen-Mensch.

Schon vom ersten Augenblick an in dem Leben Rudolf Steiners, in seinen Geistestaten, ist die Dreigliederung als geistiger Keim, als geistige Wirklichkeit anwesend deutlich. Aber es war noch nicht ganz inkarniert, bis es zum Physischen gekommen ist und auch das Physische erschauen konnte geisteswissenschaftlich in dreigegliedeter Tätigkeit. Und das ist erst im Laufe des Ersten Weltkrieges geschehen, geistig in der Tätigkeit Rudolf Steiners.

Und aus diesem heraus kann dann der grosse soziale Dreigliederungsimpuls. Nun war die Grundintension des Sozialen auch schon von Anfang an da lebendig in der Tätigkeit Rudolf Steiners. Auch das Soziale Hauptgesetz schon am Anfang des Jahrhunderts. Aber erst indem dieses Dreigegliederte bis zum Physischen kommt in der Geistesforschung, bekommt es eine neue, durchgreifende Kraft der Möglichkeit der Verwirklichung auf der physischen Ebene im Erdengeschehen und nicht nur als Idee, Ideal im Seelisch-Geistigen, wo der Mensch sich daran betätigt, wo es aber noch nicht verwirklicht werden kann.

Dann scheiterte der grosse soziale Dreigliederungsimpuls in einern gewissen Sinne, – aber nur in einern gewissen Sinne. Denn als geistige Wirklichkeit und als Aufgabe bleibt das als Hauptaufgabe des ganzen 20. Jahrhunderts und des 21. Jahrhunderts und des 22. Jahrhunderts. Es lebt in der Menschheit als fällige Aufgabe, das Wesen des Menschen, auch in der sozialen Gestaltung zu finden. Aber zunächst scheiterte die unmittelbare, grosse Verwirklichung, und mit aller Kraft setzt dann Rudolf Steiner die ganze Aufmerksamkeit der Anthroposophie auf das entscheidende Gebiet "Freies Geistesleben". Aber Freies Geistesleben kann nicht Freies Geistesleben neben Wirtschaftsleben und Staatsleben sein, wenn es nicht stark ist. Denn das ist das Schicksal des 20. Jahrhunderts, dass wenn nicht das Geistesleben stark wird, alles vom Weltwirtschaftszwang überrollt wird.

Das kommt von selbst; das liegt auf der Hand. Man kann nicht Dreigliederung bestellen; sie muss getan werden. Und jetzt setzt er alle Kraft hinein in die Verstärkung eines konkreten Geisteslebens in einer bestimmten Gruppe von Menschen. Nicht als Sekte sich zurückziehend, sondern Pioniergruppe für die ganze Menschheit: Weihnachtstagung 1923/24! Alle Kraft hinein jetzt in eine konkrete, soziale Tätigkeit; Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft als Keim eines starken Geisteslebens, wodurch die grosse Dreigliederung im ganzen sozialen Organismus in die Wege geleitet werden kann.

Aber nicht sofort! Zuerst muss das Geistesleben stark werden. Aber was sind die Bedingungen dafür? Wie kann dieses Geistesleben stark werden? Denn es genügt nicht mit schönen Ideen und Idealen, worüber man spricht.

Und jetzt kommen wir zu den mahnenden, starken Worten Rudolf Steiners im Laufe der Weihnachtstagung: "Nicht nur über Anthroposophie sprechen, vielmehr Anthroposophie tun, das ist die Aufgabe jedes Mitgliedes der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft!" Und das ist dann das Neue, dass das eine gemeinsame soziale Aufgabe wird, mit Mitverantwortlichkeit nicht nur über Anthroposophie zu sprechen, vielmehr aus der Anthroposophie heraus zu handeln, zu tun! Und ständig die Aufforderung: Mehr Anthroposophie!

Aber nicht über mehr anthroposophische Gedanken zu reden, sondern ein kleines Neues zu finden, was man hinzufügt; etwas mehr tut im eigenen Leben.

Aber schauen wir etwas genauer auf dieses hin! Und vor allem die Bedingungen! – Es müssen zwei grosse Voraussetzungen da sein, wenn das stattfindet: Eine himmlische und eine irdische. Die himmlische Voraussetzung war schon da: Die Michael-Schule! Durch Jahrhunderte in der geistigen Welt zwischen Tod und neuer Geburt; jetzt wollten aber die Michael-Mächte nicht nur im Hintergrund verbleiben, sondern das Bestimmende der Michael-Epoche übernehmen, also heruntersteigen. Aber die Michael-Mächte können von sich aus nur bis zum Ätherischen kommen, zur ganzen ElementarWelt. Da kommt aus dem Willen der Michael-Mächte die Michael-Schule von selbst, ohne Behinderung, ist anwesend. Aber nicht auf Erden! Ohne Mitwirken von Menschen!

Und da kommen wir zu der anderen Voraussetzung: Menschen müssen gleichzeitig heraufarbeiten von dem alltäglichen Bewusstsein auf dem irdischen Plan eine kleine Strecke aufwärts und entgegenkommen. Erst wenn diese beiden Strömungen sich treffen, dann ist diese Möglichkeit da: Aus Einsicht handeln! Anthroposophie tun! Nicht nur über Anthroposophie sprechen!

Grundsätzlich ist das schon anwesend in der Wirklichkeit der "Philosophie der Freiheit". Da haben wir genau die beiden Qualitäten auch. Es geht nur durch Initiative der einzelnen Individualität – ethischer Individualismus. Wenn aber der einzelne nur seine eigenwillige Willkür entfaltet, ist das keine wirkliche Freiheit! Das ist Scheinfreiheit und führt zur Selbsterstörung früher oder später. Es ist nur wirkliche Freiheit, wahre Freiheit, wenn diese individuelle Initiative auch sich emporhebt im Denken zu den Weltgedanken und in diesen Weltgedanken dann das Allgemein-Menschliche real findet und in sich verwirklichen kann. Es ist also beides: Dieses übergreifende, Allgemein-Menschliche in den Weltgedanken und dann die eigene Initiative emporarbeitend, und wo dann dieses kommt, dann kommt: Aus Einsicht handeln! Anthroposophie tun! Wesen des Menschen realisieren! Winzig klein oder stufenweise grösser und grösser. Aber vorn ersten Augenblick an ist das esoterisch.

Es kann nur verstanden werden, wenn derjenige, der es versteht, selbst es mitvollzieht. Es kann nicht äusserlich weitergegeben werden. Wenn man das darstellt in Worten und Begriffsformulierungen, und ein anderer von aussen das hört, ist das zunächst exoterisch. Man hört etwas davon; das gibt es – aber was gibt es? Was ist es? Man kann es nicht verstehen, wahr! – ohne es selbst zu tun, selbst einzusteigen in dieses. Folglich ist es ein inneres Geheimnis: Das wahre, geistig Wirksame in dieser Tätigkeit.

Und jetzt kommen die Worte Rudolf Steiners in der Weihnachtstagung und in dem ganzen folgenden Jahr: "Ein esoterischer Zug geht durch die ganze Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft" oder "sollte durch die ganze Anthroposophische Gesellschaft gehen", wenn nicht, wäre die Weihnachtstagung nicht anwesend als fortwirkend.

Wir sehen, es kommt auf den einzelnen Menschen an in diesem. Was geschieht hier? – Und da, auf diesem Feld, möchte ich durch den ganzen folgenden Vortrag arbeiten.

Wir versuchen genauer zu sehen: Was geht hier vor sich – gerade in dieser Fläche, sozusagen?

Zunächst geht es darum, dass das Denken frei gemacht wird von dem nur Gehirngewundenen. Denn zunächst hat jeder Mensch der Gegenwart eine Neigung, in einem grossen Teil seines Bewusstseins Gedanken zu haben, die nur gehirngewunden sind. Wir steigen herunter aus der geistigen Welt vor der Geburt, giessen die geistig seelischen Kräfte hinein; das Gehirn wird gebildet als Grundlage der alltäglichen Gedanken, und dann bleibt man sitzen – nur dies; Schlussergebnis von diesem Strom aus der geistigen Welt zu dem letzten Produkt. Aber in diesem gibt es die Möglichkeit, aufzuwachen und jetzt in der eigenen Betätigung Geistwirksamkeit im Denken zu entzünden. Und sofort ist etwas ganz Neues anwesend, esoterisch. Aus diesem ist geistiger Keim der ganzen weiteren Zukunft; aus den toten Gedanken – nur Schlussergebnis.

Nun weiss jeder, der daran arbeitet, dass das sehr langsam geht, und jeder weiss, dass es zunächst vollständig gelingen kann im reinen Denken. Und sofort, wo man ... um es äusserlich zu beschreiben... zum 9. Kapitel der "Philosophie der Freiheit" kommt, wo es nicht nur darum geht, dies im reinen Denken zu erfassen, sondern auch zu verstehen und zu verwirklichen, die freien Taten aus Einsicht handeln, wird es sofort nicht nur ein wenig schwieriger, sondern viel schwieriger. Denn da sind massive Gegengewichte. Auch wenn man etwas erfasst im geistigen Erkenntnisbemühen, und jetzt kommt die Verwirklichung, dann stehen wir jeder von uns – drinnen in den ganzen Seelenkräften, Temperamentsgestaltungen im physischen Körper, und das ist ja noch nicht durchleuchtet, folglich sind da massive Kräfte der Finsternis in diesem. Und jetzt versucht man, etwas zu tun, und es wird nicht dasjenige, was man eigentlich wollte. Also doch nicht "aus Einsicht handeln", sondern versuchen – und scheitern ... und dann noch einmal versuchen und noch einmal versuchen, beginnen, zu arbeiten an diesem. Deshalb liegt in diesem esoterischen Zug "Anthroposophie tun", nicht nur irgendetwas zu sagen oder irgendetwas aus Willkür zu tun, sondern drinnen in diesem liegt Arbeit am Gegebenen in sich selbst, Umwandlung. – Jeder von uns kommt aus einem Strom der Vergangenheit aus der geistigen Welt, aus vielen früheren Erdenleben. Es giesst sich unmittelbar vor der Geburt durch das Tor des Mondes, Mondensphäre, das Letzte der geistigen Welt vor dem Einsteigen in die physische Welt der Geburt und der Kindheit, durch das Tor des Mondes kommt alles aus der Vergangenheit hineingegossen, und da stehen wir.

Wie sieht das aus? Schlussergebnis des Stromes durch das Tor des Mondes. Es ist immer verschieden! Jeder einzelne hat verschiedene Erlebnisse in verschiedenen Erdenleben gehabt und, obwohl man sagen kann, einmal vor vielen tausend Jahren waren die Menschen nicht so verschieden, es ist aus einem urgemeinsamen Allgemeinen gekommen, Menschheitsgruppen-Gemeinschaft, – aber nach den vielen Erdenleben wird

jeder Mensch individueller und individueller, verschiedener und verschiedener, und jedesmal, wenn wir durch das Tor des Mondes hereinsteigen, sind wir noch individueller, noch verschiedener von allen anderen Menschen als wir früher gewesen sind. Natürlich hängen einige Scheinsachen dabei, wo man sagen kann, das ähnelt dem und dem; das wird aber nach und nach wegfallen hin zu dem ganz Individualisierten durch das Tor des Mondes. Was da aber hereinwirkt, ist noch nicht Freiheit! Das ist eherne Notwendigkeit, was da vorliegt.

Jetzt kommt aber aus der Zukunft ein ganz anderes, was nicht gegeben ist aus früheren Erdenleben: Die Zukunft der Menschheit, Sonne leuchtet herein aus der Zukunft zu jedem Menschen. Und gerade wo wir erwachen im Denken und da beginnen zu arbeiten, haben wir auf der einen Seite diesen massiven Strom des Gegebenen in meinem Individuellen, von allen anderen Verschiedenen, der Grundlage, woran ich beginnen kann zu arbeiten. Dann leuchtet aber herein aus der Zukunft Sonnenhaftes, und dieses Sonnenhafte ist nicht individuell, sondern das Allgemein-Menschliche der Zukunft. Die ganze Menschheit geht darauf hin: das Allgemeine in diesem Leuchtenden des Sonnenhaften.

Jetzt müssen wir aber aufpassen und keinen Kurzschluss machen. Jetzt leuchtet das herein. Was geschieht jetzt in dieser Arbeit? Zunächst, sagte ich mit Betonung, Scheitern, Niederlage. Betrachten wir vier verschiedene Möglichkeiten der Niederlage, und dann sehen wir hinein in den Sieg.

Erste Möglichkeit: Das Mondenhafte waltet vorzüglich massiv vor, sodass da das, was hereinleuchtet aus dem Sonnenhaften der Zukunft ... kommt nicht zum Zuge. Man sieht immer: Es ist schlecht gewesen. Es ist schrecklich, tragisch, misslungen, gescheitert; es ist doch elende Existenz – Melancholie. Das melancholische Temperament entsteht da, wo der Strom durch das Tor des Mondes überwiegend stark ist und bestimmt, ohne zum Sonnenhaften zu kommen. Die Weihnachtstagung ist gescheitert! Es gibt keine Hochschule! Alles ist Elend! Es ist tragisch! Es ist tragisch, es ist furchtbar tragisch, alles!

Das ist durch das Tor des Mondes hinein, und das gilt für die ganze Menschheit: Es ist schlecht! Es ist elend! Es ist furchtbar! Aber dann stehen wir an der Seite.

Jetzt gehen wir zur anderen Seite: Es leuchtet herein vom Sonnenhaften. Es ist gut! Es ist schön! Die Weihnachtstagung ist nicht gescheitert! Sie geht weiter! Alles ist wunderbar! Es ist in Ordnung! Es geht auf alle Fälle gut! – Das ist sanguinisch, das Umgekehrte. Das ist, wenn das Sonnenhafte vorliegt, allein, kommt in der Temperamentsgestaltung das Sanguinische, das Optimistische, das Kurzgeschürzte, Optimistisch-Sanguinische, wo man nur froh hineingeht, ... so ...; das kommt aus der Zukunft, aber es ist nur sanguinisch.

Dritte Möglichkeit: Die beiden – gleich gültig – mischen sich; es ist ein wenig schlecht und ein wenig gut ... so ...: phlegmatisch; es geschieht nichts, nur so ein bisschen aus dem und ein bisschen aus dem. Oder cholerisch: Dann mit Zusammenstoß, und aus diesem Zukunftsimpuls nur hämmernd an dem Gegebenen. Alle vier Temperamente bilden Gestaltungen, bevor die Einweihung beginnt. Da, wo das Esoterische beginnt, auch "Philosophie der Freiheit", ist es weder melancholisch noch sanguinisch noch phlegmatisch noch cholerisch, sondern menschlich. Und zwar so, dass durch die Kraft des Allgemein-Menschlichen im Innersten des Individuellen beginnt, gearbeitet zu werden in Umwandlung, Metamorphose, Neugestaltung.

Und hier sehen wir das Gewaltige, was Rudolf Steiner in den beiden Vorträgen in Bern, 1924, "Das Tor der Sonne und das Tor des Mondes" dargestellt hat, wo er diese beiden Tore dargestellt hat. Diese eiserne Notwendigkeit: Was strömt durch das Tor des Mondes herein? In alle dem, was gegeben ist, in jedem individuellen, verschiedenen Menschen als Ausgangslage. Dann hereinleuchtend aus der Zukunft das Sonnenhafte, das Allgemein-Menschliche. Und jetzt sagt er: Wie ist Christus? – Das ist höher als beide! Denn er kommt als Sonnengeist aus dem Gebiet des Allgemein-Menschlichen. Deshalb ist alles, was er bringt, etwas, was das Spezifische, Abgegrenzte, Sich-selbst-Isolierende überwindet. Aber er bleibt nicht in der Sonne! Er steigt herunter, den Menschen zu helfen, und steigt hinein in einen einzelnen Menschen, wo also das ganze Mondenhafte da sein muss. Und jetzt kommt das Leiden. Denn wenn das grosse Allgemein-Menschliche des Sonnenhaften zusammengepresst wird dann an einem Punkt, ist das das grösste Leiden, was man sich denken kann. Und jetzt kommt der Passionsweg, zum Kreuz, zur Kreuzigung und zur Auferstehung. Und was lebt jetzt in dieser Auferstehung? Das ganze Allgemein-Menschliche des Sonnenhaften, aber nicht so, wie es hereinleuchtet aus der Sonne allein, sondern durch den Leidensweg zur Auferstehung, aus Schmerzen Liebe geboren. Die ganze Christus-Liebe aus Schmerzen geboren! Das Mondenhafte nicht weglassend, sondern verwandelnd, umwandelnd, arbeitend in diesem bis zur Auferstehung. Völlige Überwindung von jeder Behinderung, aber verwandelnd in diesem!

Und jetzt schauen wir hinein auf dieses "aus Einsicht Handeln!" Schon in den einfachsten Versuchen und Betätigungen stehen wir in diesem Christus-Impuls drinnen, denn es ist das geistig Tätige, was erwacht im Individuellen, in der Individualität. Aber es ist das Allgemein-Menschliche, es ist nicht nur die persönliche Willkür. Und jetzt, am ersten Feld, ist es nur Wunsch. Dann wird es getan, und das ist nicht möglich, ohne dass

etwas vom Mondenhaften verwandelt wird. Man muss arbeiten in seinen Seelenkräften, in den Verhaltensweisen, bis zum Physischen: Umwandlung! Sonst wird man zurückgeworfen in diesem. Deshalb steht jeder Mensch, der aus der "Philosophie der Freiheit" arbeitet, schon in einer esoterischen Strömung, und zwar in einer Christus-Strömung.

Jetzt kommt die Steigerung. Wenn jetzt der einzelne Mensch nicht nur das vollzieht in sich, sondern sich dienend hineinstellen will für die ganze Menschheit, ist das nur möglich, wenn er es zusammen mit anderen, konkreten Menschen tut.

Und jetzt kommt das Doppelte, dass jeder es selbst tut in sich: Mehr Anthroposophie! Anthroposophie tun! Esoterischer Zug, und es gleichzeitig im anderen zu entdecken, wahrzunehmen, und nicht nur wahrzunehmen, sondern vollgültig innerlich zu bejahen zu dem Zusammenarbeitenwollen. Das Weltenwort spricht und erwartet Antwort. Aber eine willensgetragene Antwort, das heisst Verantwortlichkeit gegenüber sich selbst und gegenüber dem anderen Menschen. Und jetzt kommt die Frage: Gelingt das in einer grösseren Gruppierung von Menschen? Wenn ja, auf alle Fälle dienend für die ganze Menschheit und niemals sektiererisch, denn das wäre mondenhaft. Wenn etwas sich abschliesst – nur wir für uns – ist es nur eine Umwandlung von einem Strom aus dem Tor des Mondes. Es stellt sich hinein in das ganz Offene der ganzen Menschheit. Aber es darf nicht nur sanguinisch sein; denn wenn es nur sanguinisch ist, ist es sonnenhaft, aber nicht christlich. Es ist das Sonnenhafte, das noch nicht durch den Leidensweg gegangen ist.

Leidensweg zur Auferstehung – in diesem ersten Vortrag in Bern hat Rudolf Steiner gerade dieses Spezifische bei Christus in folgenden Worten ausgedrückt:

Die anderen Sonnenwesen, die nicht diesen Leidensweg gegangen sind, die in der Sonne geblieben sind, haben nicht den Zugang zu den einzelnen menschlichen Individualitäten, sondern nur zu dem Allgemeinen der Menschheit.

Sonnenwesen der Zukunft, die sind aber da geblieben, sind nicht den Leidensweg gegangen: das Allgemeine.

Dem Christus ist sogar etwas davon geblieben, aber etwas, was für unsere Erdenmenschheit unendlich segensreich ist; was ihm geblieben ist, das ist, dass sein Wirken nicht irgendeine menschliche Differenzierung kennt. Der Christus ist nicht der Christus dieser oder jener Nation, nicht der Christus dieses oder jenes Standes, nicht dieser oder jener Klasse; der Christus ist der Christus für alle Menschen ohne Unterschied von Klasse, Rasse, Nation und so weiter. Der Christus ist auch insofern nicht der Christus der Individualitäten, als er in seiner Wirksamkeit dem Genie und dem Toren in gleicher Weise innerlich Hilfe leistet. Es hat der Christusimpuls Zugang zu der Individualität des Menschen,...

Es kommt von dem grossen Sonnenhaft-Allgemein-Menschlichen, Sonnengeist steigt herunter zu der einen Individualität, und jetzt ist die Tür geöffnet zu jeder einzelnen Individualität, ohne diese auszulöschen, sondern Impuls zur Verwandlung, zum Werden!

... und gerade er muss im tiefsten Inneren wirken, wenn er überhaupt im Menschen zur Wirksamkeit kommen soll. Nicht die Verstandeskräfte, sondern die tiefsten Seelen- und Herzenskräfte sind es, die den Christus-Impuls aufnehmen können. Wenn er aber dann aufgenommen wird, wirkt er nicht im Sinne des Individuell-Menschlichen, sondern ganz im Sinne des Allgemein-Menschlichen.

Überhöhung von der Polarität; Individualität und allgemein menschlich. Weihnachtstagung! Es ist der Grundimpuls der Weihnachtstagung. Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, völlig offen, aber lebt nur durch dasjenige, was geschieht in den einzelnen Individualitäten.

Das ist die christliche Esoterik. Es geht ein esoterischer Zug durch die anthroposophische Gesellschaft. Das Ganze soll esoterisch sein.

Und dann kommt der schwierige Satz:

Der Vorstand ist esoterisch.

sagt Rudolf Steiner; Vorstand der Gründungsversammlung. – Nun könnte man sagen: Aber selbstverständ-

lich! Sollte die ganze Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft esoterisch sein, alle Mitglieder, nur nicht der Vorstand? Alle Zweige esoterisch, alle Zweigvorstände esoterisch nach der einen Aussage, und nur der Vorstand sollte nicht esoterisch sein?

Wir sehen, das wäre ein völlig absurder Gedanke!

Insofern die Weihnachtstagung Wirklichkeit ist, ist im selben Augenblick sowohl die Tätigkeit der einzelnen Mitglieder in den Zweigen, in den Landesgesellschaften und der Vorstand esoterisch.

Nämlich: aus dem Geiste handeln, Anthroposophie tun; und wenn das nicht geschieht, dann ist es weder da noch dort menschlich, wahrhaft und auch nicht Weihnachtstagung.

Und die grosse Frage kommt: Wie geschieht das? Und in welcher Stimmung ist dieses? Und da möchte ich eine Seite etwas betonen.

Ich habe schon diesen Gesichtspunkt genannt. Die Michael-Schule steigt herunter bis zur elementarischen Welt, zum Ätherischen, nicht zum Physisch-Sinnlichen. Das will und kann Michael nicht. Aber er möchte in den Herzen der Menschen auch auf Erden leben. Deshalb müssen die Menschen, wenn sie Mitarbeiter von Michael werden wollen, eine Stufe aufsteigen, aus eigener Initiative. Und es nützt nichts, Michael herunterzubitten, wenn man selbst bequem und passiv ist. Man muss selbst aufsteigen, dann kommt die Zusammenarbeit in diesem Feld. Und es ist ein Grosses, am Ende von den drei Strophen des Grundsteinspruches ... kommt jedesmal:

Das hören die Geister in Ost, West, Nord, Süd

In der schriftlichen Fassung, während der Weihnachtstagung:

Das hören die Elementargeister im Osten, Westen, Norden, Süden

Sie hören es schon! Volle Wirklichkeit in der ätherischen Welt! Die ganze Weihnachtstagungsintension, der ganze Weihnachtstagungsimpuls ist voll lebendig im Ätherischen. – Und dann heisst es:

Menschen mögen es hören!

Es ist nicht sicher! Es könnte sein, dass sie es nicht hören! Offen!

Inwiefern die Weihnachtstagung fortwirkt, ist von einem Gesichtspunkt sicher: Auf alle Fälle in der ätherischen Welt und in den geistigen Welten. Es ist aber die Absicht, die Intention, auch herunterzukommen, dass es verwirklicht wird auf Erden. Das kann aber Michael allein nicht tun. Da müssen die Menschen selbst [in] dieses aufsteigen, und da muss es heruntergehen in diese Tat: Aus Einsicht handeln, und zwar jetzt in Zusammenarbeit mit den anderen. Denn sonst ist es nur individualistisch – jeder einzelne für sich, und man landet beim Tor des Mondes. Erst wenn man aus der Individualität das Allgemein-Menschliche konkret in der Zusammenarbeit verwirklicht, beginnt das aufzusteigen: "Menschen mögen es hören!"

Und jetzt kommt ein besonders Interessantes in der Regie der Eurythmie-Aufführung. Das kam ja Ostern 1924, also nicht nach dem Tode Rudolf Steiners, später gemacht, sondern in seiner Regie ist das gekommen.

Das Gewöhnliche ist selbstverständlich immer, dass wir, wenn wir Eurythmie sehen, wir überhaupt nicht oder kaum die Schritte der Eurythmisten und Eurythmistinnen hören. Wenn wir das hören, ist es gewisser massen unvollkommen. Sie sollen die Schwerkraft überwinden, sodass sie schwebend gehen und laufen und sich bewegen auf der Bühne. Das ist doch die ätherische Bewegungstätigkeit der Eurythmisten. Man soll nicht die Schritte hören.

Aber an dieser Stelle kommt ein deutlicher Tritt. Alle machen einen Tritt: Menschen mögen es hören. Und das kommt nach jeder Strophe an diesem Punkt. Gebärde der Eurythmie! Bis zum Physischen! Da soll man aufwachen! Es soll nicht nur im Ätherischen die Anthroposophie leben, die Weihnachtstagung sich verflüchtigen von der Erde. Sie soll ankommen in dem konkreten Leben bis zum Physischen der Gliedmassen!

Wenn wir jetzt wiederum auf dieses schauen, dann kommen wir zurück zu der Frage "der esoterische Vorstand". – Zunächst ist das selbstverständlich, so wie bei allen anderen, insofern dieses Anthroposophische aus der "Philosophie der Freiheit" und in der grossen Steigerung, in der Weihnachtstagung – das ist doch ein

grosser Strom! – Die neuen Mysterien begannen bei dem Mysterium von Golgatha; alles, was echte Mysterienschule ist nach dem Mysterium von Golgatha, ist neue Mysterienschule. Nur in mehreren Stufen, mehreren Verwirklichungs-Stufen. Und in einem grossen Strom ist alles, was kommt von Rudolf Steiner, neue Mysterien. In der Weihnachtstagung kommt eine Steigerung, wo etwas besonders Starkes hervortritt, nämlich jetzt im Sozialen der ganzen Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und nicht nur in den einzelnen: Dies konkret zu verwirklichen, das ist neu in der Weihnachtstagung und war so nicht vollzogen vorher. Aber neue Mysterien – seit dem Mysterium von Golgatha; das ist aus dem Christus-Impuls.

Wenn wir jetzt dieses schauen – wiederum die Frage: Ist es nur dieses, was ich gesagt habe, was der Sinn ist "der Vorstand wäre oder ist esoterisch" im Gründungsvorstand? – Ja und nein; nur, es liegt sehr vieles darin! Es ist dieselbe Qualität wie in jeder kleinen Gruppierung von Anthroposophen, die beginnen, aus diesem geistigen Impuls des Allgemein-Menschlichen im Denken, im reinen Denken zu arbeiten an sich, verwandelnd und die anderen wahrnehmend und jetzt zur Zusammenarbeit kommen: Ist schon da! Im Vorstand der Weihnachtstagung 1923 waren besonders massgebliche, verschiedene Mysterienströmungen vertreten aus der Vergangenheit, was kam durch das Tor des Mondes. Verschieden! So wie jeder von uns verschieden ist von jedem anderen, mehr und mehr und mehr und mehr aus dem, was sich auflagert. Grosse Verschiedenheiten! Denken Sie: Ita Wegman – Albert Steffen! Weltenverschieden! Im ganzen, woher sie kommen, wie sie sich verhalten, in der ganzen Verhaltensweise, in dem ganzen Temperament: Weltenunterschiede! Und so bei den anderen entsprechend.

Es waren von Rudolf Steiner zusammengerufen jetzt Vertreter, Verwirklicher von verschiedenen geistigen Möglichkeiten aus der Vergangenheit, aus der Anthroposophie heraus. Und der Vorstand wurde "gebildet", mit Nachdruck von Rudolf Steiner im Laufe der Weihnachtstagung und später gesagt: Nicht gewählt, aber "gebildet". Im juristischen Sinne behaupten einige Juristen, der Vorstand wäre doch gewählt, weil die Mitgliedschaft hat zugestimmt, und zwar einmütig. Aber dann haben sie doch den Vorstand gewählt!

Man muss das nuancieren. Wenn man nur demokratische Wahlmöglichkeit hat, dann aus verschiedenen Vorschlägen aus einer Gruppe von Menschen, wo man Namen auf der Tafel hat und dann so und so viele Stimmen für jedes, und diejenigen, die die meisten Stimmen bekommen, sind dann gewählt: das ist eine Form der Wahl. Kam nicht in Frage in der Weihnachtstagung!

Sie waren berufen von Rudolf Steiner! Gesehen, angeschaut, gekannt von Rudolf Steiner! Und jetzt die Frage: Wollen Sie mit denen zusammenarbeiten? Jetzt kommt freier Entschluss von den Mitgliedern, und deutlich hat Rudolf Steiner auch die Möglichkeit offen gelassen und ausgesprochen: Wenn die Mitglieder das nicht angenommen hätten, dann wäre er von der Anthroposophischen Gesellschaft abgezogen und hätte anderes gemacht. Hätte die ganze Anthroposophische Gesellschaft fallen gelassen! Er hat sie nicht gezwungen! Es war eine Frage: Wollt ihr zusammenarbeiten?

Wir sehen: Hier strömt es zusammen! Und es ist eine freie Tat, erstens von Rudolf Steiner, da ganz einzu steigen, von jedem Vorstandsmitglied, ja zu sagen, aber auch von jedem Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft: "Ich will mitmachen!"

Und jetzt kommt ein Feines im Sprachgebrauch. Manchmal hört man, dass Anthroposophen sagen, in der Weihnachtstagung hätte Rudolf Steiner den Grundstein in die Herzen der Mitglieder gelegt – hört man ziemlich oft, dass Anthroposophen das sagen. Rudolf Steiner hat diesen Sprachgebrauch nie benützt! Wenn Sie genau hören, was er sagt im Laufe der Weihnachtstagung, sagt er:

Wir haben den Grundstein in unsere Herzen gelegt

und in einigen Fällen: "ihr" – spricht er zu den Mitgliedern:

Ihr habt den Grundstein in eure Herzen gelegt

denn der Grundstein kann nicht von einem Menschen in das Herz eines anderen gelegt werden. Es ist nicht möglich!

Jeder einzelne muss selbst es tun; aber man kann Hilfe bekommen in dem Bewusstmachen, in der Gestaltung – das hat Rudolf Steiner getan und uns als grosses Geschenk gegeben; er hat aber nicht den Grundstein hineinversetzt in die Herzen der Mitglieder. Jeder kann das wahrnehmen und sagen: Ich will mitmachen! Und dann legt jeder, jede Individualität Grundstein in sein, in ihr Herz; jede Individualität!

Und was beginnt? Die Umwandlung beginnt; ein langer Weg. Denn jeder hat alles, was kommt durch das Tor des Mondes, die Verschiedenartigkeiten, alles, was sich da gestaut hat aus der Vergangenheit, und wenn das liegen bleibt, verduftet die Anthroposophie; dann wird man nur melancholisch. Oder wenn man es nicht

berücksichtigt, nur sagt: Alles ist gut! Schön! – sanguinisch; es ist nicht Anthroposophie! Die Anthroposophie beginnt bei der Umwandlungsarbeit dessen, was kommt durch das Tor des Mondes, durch die Christus-Kraft in der Erkenntnistätigkeit und in der Handlungstätigkeit, wo das Allgemein-Menschliche des Sonnengeistes angekommen ist auf der inneren Seite der Individualität; überhöhung von Individualität und dem Allgemein-Menschlichen.

Da beginnt die anthroposophische Tätigkeit, und es kommt nie auf die Grösse und auf den Umfang an. Es kommt auf die Qualität an, dass es wahr ist, und dass das beginnt.

Und jetzt sehen wir hinein in den Gründungs-Vorstand, wo diese Menschen mit grossen Begabungen aus der Vergangenheit, geniale Begabungen aus verschiedenartigen Strömungen hereinkommen durch das Tor des Mondes, werden berufen durch den Sonnen-Eingeweihten. Was sollen sie tun? Sich verwandeln! Über sich selbst hinausgehen! Wenn sie nur sich selbst entfalten, wie sie gewesen sind, müssen sie kollidieren! Denn sie sind verschieden, und dann will jeder dasjenige, was in mir lebt so oder so: Es kann nicht zusammengehen. Wenn aber die einzelnen etwas sich selbst überwinden, dann ist das Allgemein-Menschliche, Sonnenhafte anwesend in diesem und in dem anderen, und das geht zusammen. Da gibt es keinen Grund des Konfliktes, überhaupt keinen Grund des Konfliktes!

Hier sehen wir jetzt: Sowohl im allgemeinen ist es selbstverständlich, dass dasjenige, was für jedes Mitglied und jeden Zweig gilt, der esoterische Zug, auch im Vorstand zunächst selbstverständlich vorhanden war, aber darüber hinaus dieses Grosse, Weltgeschichtliche, dass ganz verschiedene, alte Mysterienströmungen jetzt zusammengeführt werden, und jetzt soll die Umwandlung im Dienste der Menschheit stattfinden.

Wenn jetzt Rudolf Steiner noch 10 Jahre gehabt hätte und mit denen dieses in die Wege geleitet hätte und weitergeführt hätte es ist nicht abzusehen, wieviel da geschehen könnte! Er musste gehen – von dem physischen Plan musste er gehen und denen überlassen, diese Arbeit jetzt zu tun. Und jetzt kommt – scheinbar – : Scheitern! Tragisch! Überall, wo das Mondenhafte allein sich entfaltet, ist es immer tragisch, belastend, melancholisch: Es geht nicht! Es ist gescheitert.

Zunächst sieht man dieses Bild. Aber dieses Bild ist nicht das christliche Bild. Das ist eine Ebene, die da anwesend ist. Das christliche Bild ist immer: Wie geht es weiter? Was tun wir damit? Was ist dann der nächste Schritt, aus dieser Erfahrung heraus, und zwar offen bereit, den Leidensweg zu gehen mit Christus zusammen; denn er ist den Leidensweg gegangen durch Tod und Auferstehung. Wenn man das nicht haben will? – Gut, dann landet man bei der sanguinischen Seite des nur Sonnenhaften, was aber nicht arbeitet am Mondenhafte. Es ist eine viel grössere, tiefere Menschheitsaufgabe, die vorliegt, den Leidensweg zu gehen, aber nicht im Melancholischen zu verharren: Ich will Leiden und Schmerzen haben; man braucht niemals Schmerzen und Leiden sich zu wünschen – die kommen doch von selbst! Aber es ist durch die Leiden zu gehen und sie zu überwinden, aus den Schmerzen die wahre Liebe zu gebären. Denn die wahre Liebe ist nicht dieses Sanguinische, Liebenswürdige, was nur so an der Oberfläche plätschert. Jede wahre, christliche Liebe ist aus Schmerzen geboren.

Und jetzt sehen wir, wie dieses verläuft; wie das dann verlaufen soll, ist nicht im voraus zu sehen. Man kann nicht sagen: Es war sehr gut, dass Sie durch alle diese Konflikte und Unmöglichkeiten gegangen sind – es wäre vollständig falsch! Grundsätzlich hätte alles im inneren Geisteskampf stattfinden können, und nichts wäre im Äusseren erschienen. Wenn aber der Geisteskampf im Inneren nicht genügend durchgeführt wird, erscheint er draussen.

So auch mit dem Weltkrieg! Wenn der Geisteskampf der Menschheit nicht genügend im Innern vollzogen wird, kommt Krieg im Äusseren!

Ich möchte da eine kleine Betrachtung hinzufügen zu dem Vortrag von Hans Peter von Manen gestern. Wir haben da mit einer gewissen überzeugenden Kraft bestimmte Jahreszahlen im Zusammenhang wahrgenommen. 1902 und dann 33 Jahre: 1935; dann 1912/13 bis hin zu 1945/46, und dann Weihnachtstagung entsprechend. Zusammengeschaut mit der Umlaufzeit des Jesus Christus Lebens von Weihnachten zur Auferstehung. Weihnachten wird der grosse, göttliche Keim gelegt, diese Möglichkeit. Und die blüht auf nach dem Leidensweg zur Auferstehung, 33 Jahre später, ungefähr. Also: Wo Gutes keimt, blüht in der Auferstehung Gutes. Wenn aber Böses gelegt wird, wird Böses erscheinen.

Und jetzt eine kontroverse Frage, an der ich arbeiten musste nach dem Vortrag von Hans Peter von Manen. 1902: Gross, schön! Menschheitsgeschichte der Gegenwart! Die christliche Mysterienströmung innerhalb der theosophischen Gesellschaft 1902! Weltgeschichtliche Tat, Weihnachtsgeschehen! 33 Jahre später: Jetzt blüht das auf, die Auferstehung: Konflikt 1935; gehört das zusammen? 33 Jahre später – kann aus dem Guten etwas Böses kommen? Oder vielmehr, wenn wir die Frage umdrehen und diese 33 Jahre behalten wollen, müssten wir sagen konsequenterweise: Das grosse Geschehen 1935 ist gut gewesen! Es ist nicht tragisch

gewesen. Es ist gut! Denn sonst gehört es nicht zusammen mit 1902. Aus Gutem kommt Gutes! Aus Bösem kommt Böses! Es ist keine Auferstehung, wo etwas Schlechtes, Böses geschieht, was nicht hätte sein sollen, wenn der Weihnachtsimpuls das Gute war 1902, und so entsprechend 1912/13 hin zu 1945/46 – Umlaufzeit des Christus Jesus Lebens. Ein Impuls, und jetzt läuft das durch die Zeit, und es kommt die grosse Auferstehungs-Erscheinung, was da veranlagt war. War 1902 – der grosse Konflikt 1935, das tragische Geschehen da und Verbot in Deutschland – veranlagt von Rudolf Steiner 1902? – Kontroverse Frage!

Ich würde sagen: Weder Ja noch Nein. Vorsichtig! Die Zahlenbeziehungen sind meines Erachtens überzeugend, nicht falsch. Ich glaube aber, sie müssen durchgeführt werden. Wenn wir nämlich von aussen sehen das Tragische des Konfliktes des Ausschlusses 1935, Verbot in Deutschland und so weiter, Verfolgung – ist das zunächst nur etwas Schlechtes, nur Mondenhaftes. Schlussergebnisse von Vergangenheitskräften! Also nicht zugehörend zu 1902! Absolut nicht!

Aber vielleicht ist es beides? Dass ein Grösseres da ist, was lebte in diesem grossen Geschehen 1902, wo innerhalb der östlich-theosophischen Gesellschaft mit vollständigem Fehlen des Verständnisses des Christus-Impulses, so wie das lebte in Annie Besant, auch Blavatsky – also kein Verständnis dafür in der theosophischen Gesellschaft, aber mit einem grossen, geistigen Impuls: Reinkarnation und Karma. Und jetzt soll das möglich sein, dass Rudolf Steiner da arbeitet; er war ja sehr zurückhaltend. Zuerst wollte er gar nicht; zunächst war das das Letzte, was er sich denken könnte, in diese theosophische Gesellschaft hineinzugehen, und dann wurde er ganz überzeugt: Es ist nicht nur möglich, es ist eine notwendige Aufgabe der Verwandlung. Jetzt steigt er hinein und beginnt, den Karma-Reinkarnations-gedanken, umgewandelt aus dem Christus-Impuls, durchzuführen, vom ersten Augenblick an.

Aber das soll man nicht denken, dass das Mondenhafte plötzlich aufhört! Wie oft hat Rudolf Steiner im Laufe der Jahre später gesagt: Wir müssen endlich das Theosophische überwinden! Wir müssen endlich die schlecht-theosophischen Reste, die geblieben sind in der Anthroposophischen Gesellschaft, nun endlich versuchen zu überwinden! – Es ist also nicht plötzlich, mit einem Schlag, diese Umwandlung vollzogen worden; es war ein Weihnachtsimpuls! Und jetzt geht das weiter. Und die Schlacken des Mondenhaften blieben!

Wenn jetzt die grosse Auseinandersetzung nicht gekommen wäre, bin ich überzeugt, dass etwas noch Schlimmeres passiert wäre. Deshalb ist es gut gewesen. Es war Existenzkampf um diese ganze Frage; ob man dann auseinandergeht eine Weile – ist es dann nicht zu Ende! Wir sind wieder zusammengekommen nach langen, schmerzvollen Erfahrungen der inneren Umwandlung! Und das begann sofort besonders stark bei Ita Wegman, wo sie krank wurde und wo ein innerer Umwandlungsvorgang begann. Und es muss in jedem stattfinden, woher man auch kommt, durch welches Mondentor man auch gekommen ist oder mit welcher Färbung auch durch das gemeinsame Mondentor kommend: Es muss alles umgewandelt werden!

Aber wie wird es umgewandelt? Durch freie Initiative, dass etwas Neues, Geistiges ergriffen wird: "Aus Einsicht handeln!" Man kann nicht etwas nur reparieren oder basteln! Das gilt nicht! Man muss aufsteigen zu einer nächsten Stufe – geistige Initiative. Und hier kommen wir zu dem grossen, befreienden Satz Rudolf Steiners: Karma ist in Unordnung gekommen! Es ist die Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft, Karma in Ordnung zu bringen.

Und jetzt denkt der philiströse Mensch zunächst: Was heisst in Ordnung bringen? Das liegt falsch; ich muss das jetzt ordnen... also schieben, verändern, basteln – ist überhaupt nicht der Sinn der Karma-Ordnung. Und jetzt kommt diese erlösende Aussage: Karma wird nur geordnet durch spirituelle, durch geistige Initiative. Man tut etwas Neues.

Einige nennen das "Flucht nach vorne", wenn man furchtbar Schwierigkeiten hat, dann: Flucht nach vorne, irgendwo; das, würde ich sagen, [ist] nicht zureichend. Es ist aus dem innersten Kern des Menschen, der werdende Mensch, eine Stufe weiterschreitend. Und wenn dann jeder das tut, treffen die sich, und jetzt kann alles, was kommt aus dem Tor des Mondes, angeschaut werden und belastet nicht!

Wir müssen dieses Sonnenhafte, was in der Individualität am Mondenhaften arbeitet, so anschauen, dass es diese erlösende, heilende Kraft hat, aber immer den Leidensweg gehen muss, immer wieder neu und neu, und dann Auferstehungskraft!

Und jetzt kommt ein gewaltig erhebendes Bild in Bezug auf das Schicksal der Anthroposophischen Gesellschaft. Wenn man alle diese Konflikte und Ergebnisse von Mondenhaftem da anschaut durch die Jahrzehnte, ist es einfach unverständliches Wunder, dass nicht die ganze Anthroposophische Gesellschaft schon seit Jahrzehnten pulverisiert [war], aufgehört hat zu existieren. Eine viel stärkere Kraft lebt in uns allen: Wir wollen es doch schaffen, die Anthroposophie verwirklichen; die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, dienend der Michael-Schule als Kern der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, indem wir aufsteigen zu diesem Ätherischen, wo dann Michael anwesend sein kann und wo jedes Mal, wo wir versagen, das ein Schritt auf dem Leidensweg ist, wo aus dem Leiden, Schmerzen neue Liebe geboren wird.

Neue Stufe der Anthroposophie!

Diese zusammenhaltende Kraft ist nicht zu denken ohne Rudolf Steiner selbst. Und hier sehe ich diese grosse Aussage, die deutlich gekommen ist: Er hat sich mit dem Karma der Anthroposophischen Gesellschaft vereinigt! Nicht es wegwerfend! Nicht vorbeigehend! Eingestiegen! Er ist anwesend auf dem ganzen Leidensweg, durch die Prüfungen hindurch zur Auferstehung; er ist dabei, physisch unsichtbar, geistig voll real, in einer tief zusammenhaltenden Kraft, in diesem, wo das sonnenhaft Geistige der Sonnengeist des Christus, heruntergestiegen ist durch den Leidensweg, immer wieder neu in einzelnen Menschen geht den Weg, den er vorausgegangen ist. Liebe aus Schmerzen geboren!

Wenn wir das Antlitz Rudolf Steiners anschauen, kann man das von sehr verschiedenen Seiten versuchen zu charakterisieren. Ich habe gehört, einige haben gesagt: Schmerzensdurchfurchtes Gesicht. Das, finde ich, ist nicht ganz richtig! Das ist ein melancholisches, greisenhaftes Gesicht, wo es in sich zusammenfällt. Ich würde sagen: Liebe strahlend, aus Schmerzen geboren! Keine Spur von der sanguinischen Liebe, wo man nur rund, gemütlich ist! Aber liebestrahlend, aus Schmerzen geboren, – strahlt aus dem Gesicht Rudolf Steiners. Und das lebt durch die ganze Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft.

Dieses ganz Einfache, wo jeder einzelne Mensch in sich diesen inneren Kampf durchführen kann, wo man sich etwas emporarbeitet, wird erst wahr, indem das gross geschaut wird in diesem Kosmischen, das Ganze hereinsteigend aus der geistigen Welt durch das Tor des Mondes, dann das grosse Sonnenhafte, uns von der Zukunft kommend, dann die Christus-Wesenheit, das Allgemein-Menschliche des Sonnenhaften, nicht tragend draussen, da bleibend, sondern hineintragend durch den Leidensweg in die Individualität und das Mondenhafte langsam verwandelnd.

Und jetzt kommt eine zunächst sehr überraschende Stelle in dem Vortrag in Bern, wo er dann so eindringlich über das Tor des Mondes und das Tor der Sonne gesprochen hat.

Ich lese die entsprechende Stelle.

Dann fühlen wir aber, wie unser Schicksal wirklich ein Abbild der Sternenwelt ist, des Sonnen- und Mondenhaften.

Es ist nicht mehr klein; kosmisch gross; wird jetzt realisiert im Irdischen, in den einzelnen Menschen.

Dann lernen wir hinausschauen in das Weltenall und lernen, unser Menschenleben abzulesen von dem Leben des grossen Weltenalls. Und wiederum lernen wir hineinschauen in unsere eigene Seele und lernen die Welt verstehen aus unserer eigenen Seele. Denn niemand versteht den Mond, der nicht die Notwendigkeiten im menschlichen Schicksal versteht.

- was da alles hereinkommt und mehr und mehr so und so und so ist

Niemand versteht die Sonne, der nicht die Freiheit im menschlichen Wesen versteht.
So hängen die Dinge zusammen von Notwendigkeit und Freiheit. Dass

und jetzt kommt der überraschende Satz

Dass dieses, also dieses grosse Kosmische, was er jetzt dargestellt hat

Dass dieses, was in solcher Weise als eine wirklich esoterische Anschauung in unsere Herzen, in unsere Gemüter einziehen kann, in der Zukunft noch in wirksamerer Weise leben könne in der Welt, dazu haben wir mit der Weihnachtstagung am Goetheanum die Impulse zu geben versucht.

Die Weihnachtstagung – kosmische Tat? Und konkret in den einzelnen Menschen zugleich?

Und ich hoffe, dass, was aus dieser Weihnachtstagung sich abgespielt hat, immer mehr und mehr ins Bewusstsein unserer Freunde, unserer lieben Mitglieder einziehen wird.

Hoffen! Das hören die Elementargeister im Osten, Westen, Norden, Süden schon! Menschen mögen es hören! Offene Frage an jeden Menschen!



Nicht durchgesehene Nachschrift des Vortrags (Nr. 4717) im Goetheanum am 30. Dezember 1989.

Erstveröffentlichung:

Joergen Smit Seiten

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond